

Wissen, wie die Bibel entstanden ist – und jetzt?

Erstens: Das Wissen um die Entstehung der Bibel ist zunächst um seiner selbst willen interessant. Es gehört zur Allgemeinbildung, darüber informiert zu sein, wie das wichtigste literarische Kulturgut der Menschheit entstanden ist.

Zweitens: Das Wissen um die Entstehung der Bibel ist inhaltlich wichtig. Je bekannter ein Gegenstand ist, umso interessanter wird er.

Drittens: Das Wissen um die Entstehung der Bibel ist theologisch wichtig. Es ist für Christinnen und Christen ohne weiteres möglich, einerseits die Bibel zu lesen und andererseits die Augen vor der modernen Wissenschaft nicht zu verschliessen. Das ergibt sich aus den Ergebnissen der historisch arbeitenden Bibelwissenschaft.

Viertens: Das Wissen um die Entstehung der Bibel ist für den Glauben wichtig. Es schützt uns vor einem Kinderglauben.

Fünftens: Das Wissen um die Entstehung der Bibel schützt vor einem Buchstabenglauben.

Sechstens: Das Wissen um die Entstehung der Bibel ist reformatorisch interessant. Wenn es der Reformation darum geht, in selbständigem Denken nach Gott zu fragen, dann muss sie dazu nicht nur die Autorität der Kirche, sondern auch die Autorität der Bibel kritisch hinterfragen.

Siebtens: Das Wissen um die Entstehung der Bibel ist für den Schutz der Bibel wichtig. Es gibt wenige Bücher, die so von ihrer Rezeptionsgeschichte überlagert, ja sogar verdeckt worden sind, wie dies bei der Bibel geschehen ist. Die Frage nach ihrer Entstehung legt ihre eigenen Sinnpotentiale wieder offen.

Achtens: Das Wissen um die Entstehung der Bibel ist wichtig für die Zukunft des Christentums. Wenn man die Entstehung der Bibel und ihre antiken Denkkategorien rekonstruiert, dann bekommen Menschen im 21. Jahrhundert zumindest eine Chance zu verstehen, was die traditionell so gefasste Botschaft des Christentums ist.

Neuntens: Das Wissen um die Entstehung der Bibel ist wichtig für die Wahrnehmung der Geschichtlichkeit der menschlichen Existenz. Mit diesem Wissen wird deutlich, dass es keine ewigen Wahrheiten gibt, dass Menschen grundsätzlich geschichtlich, kulturell, gesellschaftlich und geographisch determiniert denken, auch wenn sie sich das für ihre religiösen Wahrheiten häufig gerne etwas anders wünschen.

Zehntens: Schon Paulus schrieb in 2. Korinther 4,7, dass wir unseren Schatz in irdenen Gefässen haben. Die Wahrheit des Christentums ist keine mathematische Formel, kein übergeschichtliches Dogma, keine Satz Wahrheit – und nur dadurch hat sie die Chance, eine lebensrelevante Wahrheit zu sein.

Prof. Dr. Konrad Schmid, 9. Juni 2020, St. Anna Forum der Evangelischen Gesellschaft Zürich